

# Eine Kette von Irrtümern

Jan Nijboer in Immenreuth: Provokante Thesen über artgerechte Hundehaltung

VON RAINER MAIER

In Hundehalterkreisen gilt er als Revoluzzer. Seine Philosophie, die er unter dem Namen „Natural Dogmanship“ vermarktet, unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den Methoden anderer Hundetrainer. Jan Nijboer selber sieht sich als Hundeerziehungs-Berater. Seine Thesen sind provokant, aber trotzdem einleuchtend.

IMMENREUTH – „Wir haben in unserer Kultur vergessen, welche Bedürfnisse unser Vierbeiner hat“, sagt Jan Nijboer. „Alles ist darauf ausgerichtet, den Hund an uns anzupassen.“ Der 46-jährige möchte Hunde nicht gefügig machen. „Da sage ich: Nee, nee, nee.“

Der Hunde-Guru verwundert mit der Feststellung, dass ein Spaziergang mit dem Hund für die Katz' ist: „Ein Hund wäre niemals so blöd und würde ‚Gassi gehen‘. Das ist eine krankhafte Verhaltensform beim Homo Sapiens.“ Laut Nijboer – er war am Wochenende für ein Seminar zu Gast bei den Hundefreunden Immenreuth (Kreis Tirschenreuth) – liegt das daran, dass der erwachsene Mensch „nicht mehr artgerecht gehalten“ wird. „Stundenlang sitzen wir am Computer. Menschen trennen bei ihrer Arbeit inzwischen völlig zwischen Körper und Geist. Um ihre Batterie wieder aufzuladen, müssen sie spazieren gehen.“ Dagegen starten die Vierbeiner mit vollen Batterien in den Wald und wollen dort die Spannung entladen – mit der Suche nach Nahrung, also mit Jagen. Der Mensch versucht ein ganzes Hundeleben lang, seinem Tier diese Nahrungssuche auszureden.

## Jagen statt Gassi



Volle Konzentration: Mischlingsrüde „Moritz“ hat nur noch Augen für den „Prey-Dummy“ in der Hand des Hundeerziehungs-Experten Jan Nijboer. Doch bevor es das Futter aus dem Leinenbeutel gibt, muss man den „Dummy“ erst mal erfolgreich jagen. Der europaweit bekannte „Hunde-professor“ Nijboer war am Wochenende bei den Hundefreunden Immenreuth zu Gast. FOTO: R. M.



„Da macht es doch mehr Sinn, das Jagen zu kanalisieren: Ich mache gemeinsam mit meinen Hunden einen Jagdausflug. Aber: Allein ich entscheide, wann, wo und auf was gejagt wird.“ Bei Jan Nijboer gibt es kein Futter aus dem Fressnapf. „Der ist eine Kulturschande und degradiert den Hund zur Fressmaschine.“ Und: Es gibt kein Futter für nichts. Es gibt nur Fressen nach Jagdspiele, die der menschliche Rudelchef bestimmt.

Gejagt werden natürlich weder Reh noch Hase. Die Beute ist ein Futterbeutel, ein so genannter „Prey-Dummy“ (zu deutsch: Beute-Ersatz), den der Trainer weit ins Gelände wirft. Sofort stürzt sich Nijboers Australian Shepherd „Belmondo“ begeistert auf die Beute und bringt sie schnell zum Chef zurück. Denn nur der kann den Beutel öffnen, nur mit seiner Hilfe kommt „Belmondo“ an das Futter.

## Futter hoch hängen

Der menschliche Rudelführer kann dann den Beutel verstecken, vergraben oder an das Ende einer Fährte legen. Um dem Hund die eigene körperliche Fitness zu demonstrieren, hängt Nijboer den Futterbeutel manchmal so hoch auf einen Baum, dass ihn „Belmondo“ zwar findet, aber nicht erreichen kann. Wenn Herrchen den „Dummy“ dann vom Baum pflückt, stellt der Hund erstaunt fest, dass der Mensch trotzdem der bessere Jäger ist.

Das Schlüsselwort im Umgang zwischen Mensch und Hund heißt für den Trainer „Kommunikation“. Ist sie gestört, kommt es zu vielen Missverständnissen. „Der Mensch redet viel und sagt nichts. Wir müssen mit unseren Vierbeinern auf hündisch reden und nicht auf menschlich.“ Jan Nijboer rät zum Knurren: „Das versteht der Hund. Das geht doch hier in Bayern. Sie rollen doch das R. Rrrrrrrrrrr.“ In manchen Fällen sei auch Schnuppern auf der Erde angesagt, statt nach dem Hund zu schreien. „Zeige Suchverhalten am Boden – und du wirst sehen: Dein Hund reagiert auf dein normales Caniden-Verhalten und wird neugierig kommen.“

„Der will doch nur spielen“, diesen Satz kann der Hundeschulenbesitzer nicht mehr hören. „Nur spielen gibt es für die Tiere nicht. Sie haben das Bedürfnis, über das Spiel miteinander zu kommunizieren und Fertigkeiten zu üben.“ Eine Spielaufforderung bedeutet immer, dass der Hund etwas fordert. „Er gibt seinem vierbeinigen Kumpel einen Stoß oder beißt zu.“ So mancher Hundehalter versteht dieses Verhalten nicht: „Deiner spielt unfair“, heißt es dann. Nijboer warnt davor, mit seinem Tier Raufspiele zu üben. „Wer das macht, trainiert ein Problem. Der Hund wartet dann auf

den Ernstfall, wo er das Erlernete endlich anwenden kann.“

In unserer Gesellschaft sei der Hund inzwischen ein Luxusprodukt geworden, bedauert der erfahrene Trainer. Zu dem Zweck, zu dem der Vierbeiner gezüchtet wurde, zum Schafe hüten oder Schlitzen ziehen, werde er längst nicht mehr eingesetzt. „Wir lassen unser Tier so lange selber entscheiden, bis wir es zurückpfeifen. Wir sagen: Du darfst suchen, aber nicht finden; du darfst spielen, aber nicht kämpfen; du darfst laufen, aber nicht jagen.“ Dies sei für einen Hund nicht nachvollziehbar.

## Das Tier als Produkt

„Wir möchten einen Hund haben ohne alle diese Instinkte. Wir möchten einen Hund haben, der sich völlig aufgibt.“ Das wäre aber kein „Kumpel“ mehr, sondern nur noch ein Hundeprodukt. „Und wenn das Produkt nicht mehr funktioniert, bringt man es in die Hundewerkstatt zum Hunde-Mechaniker und lässt das Ding reparieren.“ Aber: „Nicht der Hund soll funktionieren, nein: Die Beziehung zwischen Mensch und Hund muss funktionieren.“ Nijboer stellt fest: „Es würde in unsere Gesellschaft gut passen, wenn wir lauter gestörte Hunde

hätten“. Früher hat der sympathische Hundetrainer als Sozialpädagoge mit schwer erziehbaren Kindern gearbeitet. „Wir haben uns viele Gedanken gemacht, warum jemand ein bestimmtes Verhalten zeigt. Wir waren immer auf der Suche nach Möglichkeiten, damit die Betroffenen diesen Frust abbauen können.“ Meistens war ein nicht befriedigtes Bedürfnis der Auslöser. „Und das ist der Ausgangspunkt für mich gewesen, um auch bei ‚Natural Dogmanship‘ das Bedürfnis des Hundes als Einstieg in die gesamte Erziehung zu nehmen.“ Dem Hund wird beigebracht, was für den Hund selbst wichtig ist. Und er sieht schnell: Lernen macht Spaß.

Nijboer weiß dabei genau, dass nicht nur der Hund lernen muss, sondern vor allem Frauen und Herrchen. „Ich arbeite eigentlich kaum mit Hunden. Im Prinzip ist meine Tätigkeit eine Arbeit mit Menschen.“ Wichtig ist ihm, beim Hundehalter ein Umdenken zu erreichen. „Ich bin provokant, ich weiß.“ Dadurch will er die Menschen zum Nachdenken über ihren täglichen Umgang mit den Vierbeinern bringen. „Und wenn sie nur zwanzig Prozent meiner Philosophie umsetzen, bin ich schon richtig begeistert.“

■ [www.hundefreunde-immenreuth.de](http://www.hundefreunde-immenreuth.de)

## JAN NIJBOER IM PORTRÄT

Der 46-jährige Holländer Jan Nijboer war ursprünglich im sozialpädagogischen Bereich tätig und arbeitete mit schwer erziehbaren Jugendlichen. Dann widmete er sich immer stärker den Hunden.

Von 1980 bis 1990 züchtete er Leonberger und war im Kynologenverein der Niederlande im Landesvorstand für den Bereich Hundeerziehung

und Trainerausbildung zuständig. Seit 1984 befasst sich Nijboer professionell mit der Hundeerziehung. Er bildete Servicehunde aus und schulte Hundeerziehungs-Berater. An der Uni Groningen war der mittlerweile europaweit bekannte „Hunde-Professor“ von 1992 bis 1996 Dozent für die Studienrichtung „Tiermanagement“.

Nach dem Umzug in die Heimat seiner deutschen Frau Christiane vervollkommnete er seine Philosophie des „Natural Dogmanship“ und schult sie seit 1996 in der eigenen Hundeerziehungszentrale in Windeck bei Köln. Daneben gibt er immer wieder bei Hundeschulen vor Ort seine Kenntnisse weiter (wie am Wochenende in Immen-

reuth). Nach Nijboers Lehre arbeiten Dutzende von Hundeschulen und -trainern in Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Belgien und Israel.

Jan Nijboer hat viele Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht und drei viel beachtete Bücher geschrieben.

■ [www.natural-dogmanship.de](http://www.natural-dogmanship.de)



# „Wir Menschen müssen erstmal Hündisch lernen“

Jan Nijboer über die Fehler der Zweibeiner mit Vierbeinern

**Herr Nijboer, welche gravierenden Fehler macht der Zweibeiner im Umgang mit seinem Vierbeiner?**

Jan Nijboer: Das geht oft schon ganz früh los: Ein Welpe kommt ins Haus und sofort ist der Hund für die ganze Familie extrem wichtig. Das spürt das Tier natürlich – und empfindet es als Belastung. Später, wenn der Hund erwachsen ist, denkt er: „Wenn ich schon der Wichtigste in der Familie bin, dann bin ich auch zuständig für die wichtigen Entscheidungen.“ Diese Verantwortung bürdet dem Hund einen Riesen-Ballast auf. Und schafft Probleme.

**Weil der Hund bestimmt, wer Frauen die Hand schütteln darf und welcher Briefträger auf dem Grundstück nichts verloren hat?**

Diese ganzen Entscheidungen belasten den Hund. Das ist gemein ihm gegenüber. Ein anderer Fehler: Menschen sind lediglich auf ihre Bedürfnisse orientiert: Ich möchte das und das tun; und ich habe einen Hund, also will mein Hund das auch. Aber wirklich wissen können das die Leute nicht. Sie sollten ihren Hund fragen.

**Wie soll das denn gehen?**

Der Hund wird durch sein Verhalten zeigen, was ihn am meisten begeistert.

**Aber dazu muss man das Verhalten richtig interpretieren können...**

Wir Menschen haben das komplexere Gehirn. Wir haben die Fähigkeit, Fremdsprachen zu lernen, unser Hund nicht. Also müssen wir erstmal versuchen, seine Sprache zu erlernen. Wir müssen mit dem Hund auf Hündisch kommunizieren, nicht auf Menschlich. Nur wer sich verständigen kann, wird verstanden. Außerdem sollten wir gemeinsame Ziele finden und mit Spaß gemeinsam hinter diesen herjagen.

**Der Hund als „Kumpel“ also?**

Ja, genau. So hat doch alles angefangen. In der ersten Phase der Domestikation des Hundes waren wir Partner bei der Jagd. „Natural Dogmanship“ kommt auf diese Grundlage unserer Beziehung wieder zurück.

**Gemeinsamer Jagd-Ausflug statt Gassi-Gehen?**

Für den Hund ist es klar, dass man gemeinsam in den Wald geht, um Beute zu machen. Das ist – aus Hundeperspektive – doch logisch. Bio-logisch.



Hunde-Guru Jan Nijboer: „Mehr Qualität statt Quantität.“

**Und Sie bieten mit Ihrem „Prey-Dummy“ Ersatz für den verlockenden Hasen am Wegesrand?**

Ein schöner Hase ist und bleibt ein Reiz. Aber: Wer das Bedürfnis seines Hundes jeden Tag befriedigt und spielerisch Ersatz für die natürliche Jagd bietet, hat zumindest die Möglichkeit, das Verhalten des Hundes zu beeinflussen. Er wird sich auf die gemeinsame Jagd mit „seinem Rudel“ konzentrieren, bevor er einen Alleingang wagt. Wer sich

allerdings um die Bedürfnisse seines Hundes nicht kümmert, hat gegen den Hasen keine Chance.

**Kritiker behaupten, Ihre Erziehungsmethode beanspruche enorm viel Zeit und ein hohes Maß an Aktivität, sei in den Alltag nur schwer zu integrieren...**

Ausreden. Wer sich die Zeit nimmt, mit seinem Hund jeden Tag anderthalb Stunden durch die Gegend zu latschen, ohne ihn zu fordern, sollte sich fragen: Quantität oder Qualität? Wenn ich mich zwanzig Minuten intensivst mit meinem Hund beschäftige, wirklich qualitativ gut, dann habe ich einen ausgeglicheneren Hund. Und einen Hund, der k.o. ist, wenn wir wieder nach Hause kommen.

**Hundehalter müssen also aktiver werden?**

Schauen Sie: Aus Hundeperspektive sind Menschen doch körperlich schwerst eingeschränkt. Das Höchstmaß an körperlicher Fitness zeigen sie, wenn sie die Kühlschranktür öffnen.

**Bemitleidenswert, wer so einen Jagd-Partner an seiner Seite hat...**

Ich sage: Zeige Initiative und reagiere nicht pausenlos auf die Initiative deines Hundes. Setz' die Hundebürste auf und lebe auch mal in der Hundewelt. Wenn wir bestimmte Punkte in unserem menschlichen Verhalten ändern, werden wir bemerken, wie sich das Hundeverhalten ändert.

**Aber das alles funktioniert sicher nur, wenn man „Natural Dogmanship“ schon vom Welpenalter an mit dem Hund trainiert?**

Unsinn. Der älteste Hund, der zu mir in die Hundeschule kam, war zwölf Jahre alt. Nur ein Hund, der gestorben ist, kann nicht mehr lernen.

INTERVIEW: RAINER MAIER